

Ein Madonnenbild aus dem Memlingumkreis

Das kleine niederländische Tafelbild in Öltechnik (39,5 : 27 cm, früher im Frankfurter Städel) zeigt die thronende Maria, die das Kind auf ihrem Schoß hält. Ein roter Baldachin und golddurchwirkter Lucceser Brokat bilden mit den Thronwangen ein kostbares Gehäuse für die Königin des Himmels. Maria hat den Kopf leicht geneigt. Lang fließt das Haar auf ihre Schultern herab. Ein kirschroter Mantel umhüllt die zarte Gestalt. Das unbekleidete Kind hält eine Blume und schaut den Betrachter an. So wird ein unmittelbarer Bezug zwischen der übergeordneten Bildwelt und der Sphäre der Menschen hergestellt. Auf schön gemustertem Teppich liegt ein Brokatkissen, das Maria als Fußschemel dient. Farbige Fliesen decken den Boden des Gemachs, das durch eine Säulenordnung gegen eine sommerliche Landschaft abgegrenzt ist. Goldglänzende Messingschranken, die die Intervalle füllen, erinnern an das Motiv des „hortus conclusus“, des beschlossenen Gartens, das Symbol der Jungfräulichkeit Mariens. Auch die kostbare Farbigkeit des Bildes hat symbolische Aussagekraft.

Der Meister unserer Tafel muß die Madonnenbilder Hans Memlings (geb. um 1433 in dem Dorf Mömlingen bei Aschaffenburg, gest. 1494 in Brügge) gekannt und in unmittelbarer Nähe des großen Meisters gearbeitet haben, verraten doch das warme Kolorit, die feine Modellierung, die schlanke Umrißform und der zarte Lyrismus die Eigenart des großen Brügger Meisters. Man denkt an Memlings „Madonna des Jakob Floreins“ im Pariser Louvre. Wie diese dürfte unser Bild um 1485 entstanden sein. Es repräsentiert in gültiger Weise die große Zeit der niederländischen Tafelmalerei, die im 15. Jahrhundert mit der Kunst der Gebrüder van Eyck eingeleitet wurde und im Versuch Memlings, die Kunst seiner Vorgänger zu erneuern, ohne ihrem Geist untreu zu werden, ihren letzten Höhepunkt erreichte.

